



rotkreuz

Nachrichten

Ihre Verbandsnews Dezember 2021



Ein Haus in Marienthal, welches durch die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal stark beschädigt wurde.

UNSERE THEMEN

- Zukunft der Pflege
- Auszeichnung bei Kreisversammlung
- Interview zum Hochwasser-einsatz im Ahrtal
- Erste Absolventen der Pflegeschule verabschiedet
- Kreisverbands-Geschichte (2)
- Urgestein im Rettungsdienst in den Ruhestand verabschiedet

Sehr geehrte Mitglieder und Förderer des DRK Lausitz,

was ist das nur für ein Jahr! Nach ihrem Dauereinsatz in der Corona-Pandemie, in der unsere DRK-Kräfte in großem Umfang gefordert waren und noch immer sind, leisteten viele Ehrenamtliche auch in den Hochwassergebieten an der Ahr unermüdlich Hilfe - so auch aus unserem Kreisverband. Als Mitglied der Bereitschaft SEG-Wassergefahren war ich ebenfalls vor Ort. Die Bilder, die ich dort gesehen habe, waren erschütternd und haben wieder einmal die Kraft der Natur bewiesen. Sie haben mir gezeigt, dass es jeden von uns jeden Tag treffen kann!

Und genau deshalb sind Hilfsorganisationen wie das DRK so wichtig. Denn nur sie sind in der Lage, im Katastrophenfall uneigennützig und schnell Hilfe zu leisten. Die Hochwasserkatastrophe hat aber auch gezeigt, dass eine Freistellung vom Arbeitgeber nicht selbstverständlich ist. Deshalb geht ein großer Dank an alle Unternehmen, die unsere Kameraden entbehren konnten. Die Pandemie und das Hochwasser haben uns darüber hinaus in den vergangenen Monaten vor Augen geführt, dass neue Strukturen

zur Finanzierung der Unterstützungsleistungen notwendig sind. Katastrophenschutz kann nicht mehr alleinig ehrenamtlich über Spenden und Fördermitglieder funktionieren.

Mit Blick auf die bevorstehenden Weihnachtstage hoffe ich für uns alle auf eine ruhigere und weniger dramatische Zeit. Auch die engagiertesten Helferinnen und Helfer müssen einmal durchatmen und neue Kraft tanken.

Nehmen Sie sich Zeit für sich – das haben Sie verdient!



Herzliche Grüße Ihr

Aron Trippner
Kreisleiter der Wasserwacht und
Präsidiumsmitglied

Die Zukunft der Pflege – ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen

Das Thema Pflege ist in aller Munde und betrifft auch in Brandenburg fast jede Familie. Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V., im Gespräch über die Sicherung der Pflegeversorgung im ländlichen Raum und die Zukunft des Berufsfelds Altenpflege.

Was bedeutet gute und zukunftsfähige Pflege? Welche Bereiche müssen ineinandergreifen, um Menschen auch im Alter hohe Lebensqualität zu ermöglichen?

Gute Pflege braucht ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen unterschiedlicher Akteure. Sie reichen von Haus- und Fachärzten, über professionelle Pflegefach- und Betreuungskräfte, bis zu den Angehörigen, Vereinen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Die DRK-Pflegedienste, Tagespflegen und vollstationären Pflegeeinrichtungen erbringen ihre Pflege- und Betreuungsleistungen entsprechend gesetzlichen Qualitätsstandards. Wir wissen aber auch, dass ein zufriedenes und möglichst selbst bestimmtes Leben im Alter mehr braucht. Themen wie Selbstversorgung, gesunde Ernährung, Mobilität, soziale Kontakte, Zuwendung und eine sinnvolle Tagesstruktur gehören neben einer guten Pflege zu einem zufriedenen Leben im Alter.

Im aktuellen Pflegemonitor für Brandenburg steht es wieder eindringlich: Die Brandenburger werden älter und weniger. Damit werden prozentual immer mehr Menschen in Brandenburg pflegebedürftig. Welche Maßnahmen brauchen wir, um die Pflegeversorgung in Brandenburg zu sichern?

Ein Blick auf die Fakten zeigt die Ernsthaftigkeit der Lage. Heute sind 6,1 Prozent der Brandenburger Bevölkerung bereits pflegebedürftig, bis 2030 werden es 168.000 Menschen sein, davon werden ca. 72.000 Menschen an Demenz erkrankt sein.

Die meisten Menschen werden zu Hause versorgt. Fachkräfte und Angehörige sichern gemeinsam und in enger Abstimmung die Versorgung. Um dieses System zu erhalten, brauchen wir bis 2030 ca. 10.000 zusätzliche Fach- und Betreuungskräfte, schnelle und unkomplizierte Zugänge zu Beratungsangeboten, aber auch mehr niedrigschwellige und barrierefreie Angebote im Quartier und Unterstützung der pflegenden Angehörigen.

Als DRK ist unsere Aufgabe auch die eines modernen Arbeitgebers mit guten Gehältern, Rahmenbedingungen für die Verein-



Michel Erann

barkeit von Arbeit und Familie, Entwicklungschancen und einer wertschätzenden Arbeitsatmosphäre. Unsere DRK-Kreisverbände setzen sich vor Ort für die Verbesserung regionaler Lebensbedingungen ein: ein funktionierender ÖPNV, interessante Freizeitangebote, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sind wichtig, um Fachkräfte mit ihren Familien in ländlichen Regionen zu halten.

Nicht zu vergessen im Gesamtpaket sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Mit Besuchs- oder Einkaufsdiensten unterstützen sie direkt pflegebedürftige Menschen. Ein gemeinsames Mittagessen in einer Seniorenbegegnungsstätte und die damit verbundenen sozialen Kontakte und die Geselligkeit sind ein wichtiger Aspekt zur Vermeidung von Einsamkeit und tragen zur Erhöhung der Lebensqualität bei.

Um die Pflegeversorgung zu sichern und neue Angebote zu schaffen, werden dringend Fachkräfte benötigt. Wie können Pflegeberufe – vor allem auch für den Nachwuchs – attraktiver gemacht werden?

Wir müssen ein positives Berufsbild vermitteln, um noch viel mehr Auszubildende zu gewinnen oder Quereinsteiger mit dem An-

gebot berufsbegleitender Fortbildung und ausländische Fachkräfte anzuwerben. Erste Erfahrungen mit albanischen Fachkräften haben wir gesammelt und wissen, dass es neben einem guten Berufsalltag auch eines gut organisierten Integrationsprozesses bedarf, um ihnen und ihren Familien einen guten Start in Brandenburg zu ermöglichen.

Zur Mitarbeitergewinnung soll u.a. die Umsetzung der neuen generalistischen Ausbildung in der Pflege beitragen, die im Jahr 2020 gestartet ist. Um noch mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, ist aber auch eine engere Zusammenarbeit zwischen Praxis, Pflegeschulen und allgemeinbildenden Schulen wichtig. Praktika oder ein Freiwilliges Soziales Jahr sind gute Möglichkeiten, um das Berufsfeld kennenzulernen.

Das DRK unterstützt außerdem ausdrücklich die Bezahlung fairer Gehälter für Mitarbeitende, die in der Pflege und Betreuung tätig sind. Die Entlohnung der Mitarbeitenden ist nicht nur ein Zeichen der Wertschätzung für die ausgeübte Tätigkeit, sondern wird zukünftig umso mehr einen wichtigen Wettbewerbsfaktor bei der Gewinnung neuer Pflege(fach)kräfte darstellen.

Streifzug durch die Geschichte

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes in Deutschland wirft der Kreisverband Lausitz einen Blick in seine eigene über 30-jährige Geschichte. Dieses Mal wird die Entwicklung im Ehrenamt vorgestellt.

Zahlreiche engagierte Menschen sind mit Herzblut in verschiedenen Bereichen beim DRK im Einsatz, um anderen Menschen zu helfen. Ehrenamtlich übernehmen sie unter anderem als Rettungsschwimmer Verantwortung, sorgen für die sanitätsdienstliche Absicherung bei Veranstaltungen, kümmern sich in Ortsvereinen um die Mitmenschen und engagieren sich beispielsweise im Katastrophenschutz. Allzeit bereit sind auch die Kollegen der DRK-Wasserwacht. Seit der Freigabe des ersten Strandabschnitts des Senftenberger Sees 1973 in Großkoschen sorgen die Kameraden der DRK-Wasserwacht für Sicherheit am und im Wasser. Zu DDR-Zeiten gab es sogar fest angestellte Schwimmmeister. Einer der ersten war Steffen Poschmann, ihm folgte Viola Zernike und ab 1979 Gerhard Kaergel, welcher als Urgestein der DRK-Wasserwacht Senftenberg gilt. Zahlreichen Kindern hat er das Schwimmen beigebracht und auch heute noch ist er ehrenamtlich aktiv. Im Jahr 2017 erhielt Gerhard Kaergel für sein Lebenswerk in der DRK-Wasserwacht vom DRK-Landesverband die Winterfeldt-Menkin-Medaille, die höchste Auszeichnung des DRK in Brandenburg.

Ehrenamt beim Hochwasser damals und heute im Einsatz

Die Helfer der Wasserwacht sind jedoch nicht nur an den Badeseen aktiv, sondern halfen auch bei den Hochwasserkatastrophen an der Oder 1997 sowie 2002 an der Elbe. Hier unterstützte die Wasserwacht Senftenberg mit zehn Personen in den am stärksten betroffenen Elbe-Regionen Mühlberg in Elbe-Elster und Stehla in Nordsachsen bei der Evakuierung, Wasserstandüberwachung und Dammsicherung. Um in Stehla Dammbürche zu verhindern, kamen sogar Rettungstaucher wie Präsidiumsmitglied Holger Lobeda zum Einsatz. Beim Elbe-Hochwasser 2002 half darüber hinaus der Sanitätszug des Kreisverbands Senftenberg in Freital bei der Evakuierung des Krankenhauses. Beim Hochwasser in der Region um Bad Neuenahr-Ahrweiler in diesem Sommer machten sich unter anderem 15 Kameraden der Wasserwacht Falkenberg und der Bereitschaft Doberlug-Kirchhain auf den Weg nach Rheinland-Pfalz, um bei der Bewältigung der Folgen der Flutkatastrophe im Rahmen des Katastrophenschutzes zu unterstützen.

Ortsvereine mit langer Tradition

Die Mitglieder der DRK-Ortsvereine engagieren sich überwiegend im sozialen Bereich und helfen unter anderem auch bei



Die Mitglieder der Wasserwacht bei der Bergung eines gekenterten Segelbootes.



Der DRK-Ortsverein Arnsdorf bei einer Festveranstaltung im Ort im Jahre 1998.

Archivfoto: DRK-Kreisverband Lausitz

der Blutspende mit. Die derzeit fünf Kleiderkammern des Kreisverbands Lausitz sind ebenfalls ein Service-Angebot der einzelnen Ortsvereine. Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Ortsvereine im Kreisverband Lausitz gegründet, heute sind es insgesamt acht. Zu den ältesten unter ihnen zählen die Ortsvereine Doberlug-Kirchhain, Schipkau und Arnsdorf. Ihre Anfänge reichen weit ins 20. Jahrhundert zurück. Der Ortsverein Ruhland blickt ebenfalls auf eine langjährige Tradition und feiert im kommenden Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Zum 2013 neu gegründeten Ortsverein Senftenberg gehört beispielsweise das Kreisauskunftsbüro, welches vor allem bei Katastrophen und größeren Schadenslagen aktiv wird. Zu den jüngsten Ortsvereinen im Kreisverband zählt der Ortsverein Herzberg, der im Jahr 2018 gegründet wurde.

Ehrenamt auf vier Pfoten

Ein Ehrenamt, bei dem nicht nur die Helfer im Mittelpunkt stehen, sondern auch ihre vierbeinigen Begleiter, ist die Rettungshundestaffel Finsterwalde. Sie feierte im Jahr 2018 ihr zehnjähriges Bestehen. Die Rettungshundestaffel ist neben Polizei und Feuerwehr ein wichtiger Bestandteil der Rettungskette in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster. Besonders stolz sind die rund 20 Mitglieder mit ihren ebenfalls 20 Hunden auf die beiden Personenspürhunde, sogenannte Mantrailer.

Bereitschaften sorgen für Sicherheit

Die DRK-Bereitschaften Senftenberg, Lauchhammer/Schwarzheide sowie Doberlug-Kirchhain und Herzberg wirken zum einen im behördlichen Katastrophenschutz der Landkreise mit. Andererseits sichern sie verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des Sanitätsdienstes ab. Während der Corona-Pandemie waren die Bereitschaften auf vielfältige Art im Einsatz – für Verlegfahrten, auf dem Impfbus sowie in Testzentren. Grund zum Feiern gibt es bei den Bereitschaften Senftenberg und Doberlug-Kirchhain im kommenden Jahr, denn dann begehen beide ihr 30-jähriges Bestehen.

Lesen Sie in den nächsten Ausgaben weitere interessante und historische Fakten zu den Bereichen Pflege, Senioren und Eingliederungshilfe sowie den Fahrdienst.

Landrat bei Kreisversammlung

Bei der DRK-Kreisversammlung hat OSL-Landrat Siegurd Heinze als Überraschungsgast das silberne Ehrenzeichen des Landes Brandenburg im Katastrophenschutz verliehen.

Die Kreisversammlung des DRK-Kreisverbands Lausitz am 30. September in Hörlitz hielt in diesem Jahr eine besondere Überraschung parat. Martina Grobba wurde für ihr langjähriges Engagement für das Rote Kreuz mit dem silbernen Ehrenzeichen des Landes Brandenburg im Katastrophenschutz ausgezeichnet. Die Verleihung nahm OSL-Landrat Siegurd Heinze stellvertretend für den Innenminister des Landes Brandenburg vor. Die sichtlich überraschte Martina Grobba ist seit 1984 Mitglied im Deutschen Roten Kreuz. Hauptberuflich ist sie beim DRK-Kreisverband Lausitz Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen Helfer und wirkt bei der Mitgliedergewinnung mit, indem sie interessierte Menschen für eine Mitarbeit im Katastrophenschutz überzeugt. Doch damit nicht genug. Martina Grobba ist Rotkreuzlerin aus Liebe zum Menschen und engagiert sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für den Suchdienst. Sie war maßgeblich daran beteiligt, dass die Einheit Kreisauskunftsbüro gegründet wurde und war viele Jahre deren Leiterin. Sie fördert und unterstützt aktiv bis heute die Zusammenarbeit der Kreisauskunftsbüros im Land Brandenburg. Bei Katastrophen und größeren Schadenslagen laufen im Kreisauskunftsbüro alle Informationen über gerettete, evakuierte oder verletzte Personen und deren Verbleib zusammen.

Emotionale Erfahrungsberichte aus dem Hochwassereinsatz

Auf der umfangreichen Tagesordnung der Kreisversammlung standen neben



Landrat Siegurd Heinze (l.) überreichte Martina Grobba (2.v.l.) das silberne Ehrenzeichen des Landes Brandenburg im Katastrophenschutz. Zu den Gratulanten gehörten: OSL-Kreisbrandmeister Tobias Pelzer, stellvertretende Kreisverbands-Präsidentin Dr. Karin Schmidt, Kreisauskunftsbüroleiter Steffen Maibaum und Vorstandsvorsitzende Bianka Sebischka-Klaus (v.l.).

verschiedenen Erfahrungsberichten auch der Rechenschafts- und Finanzbericht des Jahres 2020 sowie die damit im Zusammenhang stehende Entlastung des Vorstandes sowie des Präsidiums. Bevor die stellvertretende Präsidentin Dr. Karin Schmidt im Rechenschaftsbericht noch einmal das schwierige Corona-Jahr 2020 mit all seinen Einschränkungen und Herausforderungen Revue passieren ließ, schilderte Gordon Teubert, Abteilungsleiter Nationale Hilfsgesellschaft sowie Landesbeauftragter für den Katastrophenschutz beim DRK-Landesverband Brandenburg, das Einsatzgeschehen des DRK während der Pandemie. Außerdem blickte er auf den Einsatz des Katastrophenschutzes des Landes Brandenburg in der Hochwasserregion um Bad Neuenahr zurück. Dabei betonte er, dass es im Krisenfall nur zwei Organisationen in Deutschland gäbe, die so schnell so viele Helfer mobilisieren könnten – die Bundeswehr und das Rote Kreuz. Sein persönlicher Erfahrungsbericht ebenso wie die darauf folgenden Schilderungen aus zwei weiteren Berichten zum Einsatz im Ahrtal ließen den Zuhörern fast den Atem stocken. „Bilder können nicht das widerspiegeln, was wir erlebt haben“, sagte der stellvertretende Kreis-

bereitschaftsleiter Jens Kauder, der beim Anblick einiger Bilder auch jetzt noch um Worte rang. „Wir erlebten in der Hochwasserregion Momente, die man nicht beschreiben kann, aber es war uns eine Herzensangelegenheit zu helfen“, betonte auch Max Wendt, Technischer Leiter in der Kreisleitung der Wasserwacht. Den 13 Kameraden aus dem Kreisverband Lausitz, die im Ahrtal für die medizinische und logistische Unterstützung im Einsatz waren, wurde noch einmal gedankt. Insbesondere dankte man auch den jeweiligen Arbeitgebern, die kurzfristig ihre Mitarbeiter freistellten und damit erst den Einsatz ermöglichten.

Traditionell wurden zum Abschluss die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften vorgenommen. Insgesamt neun Frauen und Männer wurden für 25, 40, 50 und 60 Jahre Mitgliedschaft im DRK ausgezeichnet. Auf 50 Jahre DRK-Mitgliedschaft kann Bärbel Ulbricht vom Ortsverein Doberlug-Kirchhain stolz sein. Mit Monika Wetterling vom Ortsverein Senftenberg, Gerda Kretschmer vom Ortsverein Ortrand und Eberhard Leisker vom Ortsverein Arnsdorf erhielten gleich drei Personen die Anerkennung für ihre 60-jährige Mitgliedschaft.



Während der Kreisversammlung ging auch ein Dank an die Einsatzkräfte aus dem Kreisverband Lausitz, die in der Hochwasserregion halfen.

Bilder, die man nie vergisst

Christopher Kell ist Leiter der Bereitschaft in Doberlug-Kirchhain und gehörte zu den Einsatzkräften, die im August im Ahrtal ehrenamtlich Hilfe leisteten. Im Interview erzählt der 34-Jährige von seinen Eindrücken.

Herr Kell, Sie waren im Ahrtal im Rahmen des Katastrophenschutzes im Einsatz – war es für Sie selbstverständlich, in den Hochwassergebieten zu helfen?

Christopher Kell: Auf jeden Fall! Für mich stand bereits bei der allerersten Anfrage aus dem Hochwassergebiet fest, dass ich definitiv vor Ort helfen möchte. Nicht nur, weil man als Bereitschaftsleiter auch eine Vorbildfunktion hat, sondern weil ich es persönlich wollte.

Was sagten Ihr Arbeitgeber und Ihre Familie dazu?

Christopher Kell: Lacht. Beide wussten, dass sie mich nicht umstimmen könnten. Im Ernst – ich hatte großes Verständnis sowohl von meiner Familie als auch von meinem Arbeitgeber, der mich für die fünf Tage Einsatz freistellte. Obwohl es im Sommer bei der Transportgesellschaft, bei der ich als Kraftfahrer arbeite, einen hohen Krankenstand und urlaubsbedingten Ausfall gab, zögerte mein Chef nicht. Dafür bin ich ihm und auch meiner Familie sehr dankbar.

Sie kannten die Bilder vom Hochwassergebiet aus den Medien – wie war es dann wirklich vor Ort?

Christopher Kell: Das kann man fast nicht beschreiben. Mein erster Gedanke war: Um Gottes Willen. Ich war überwältigt davon, welche Kraft Wasser haben und welche Zerstörung es anrichten kann. Wir waren in mehreren Dörfern eingesetzt – und es wurde von Dorf zu Dorf schlimmer. In Mayschoß gab es kaum noch ein Haus, was nicht beschädigt war. Erschrocken waren wir zum Beispiel, als wir vor einem großen Hotel standen, welches komplett von den Wassermassen vernichtet wurde. Es war nur noch ein großer Steinhaufen. Wenn man bedenkt, dass in diesem Hotel die Menschen ihren Urlaub im schönen Ahrtal verbrachten, dann macht einen dieser An-



Christopher Kell

Ein Haus in Marienthal nach der Hochwasserkatastrophe

blick sehr traurig. Ein Kamerad traf es mit seinen Worten ganz gut: Ich fühle mich fast schon wie im Krieg. Es fehlen nur noch die Einschusslöcher.

Was waren konkret Ihre Aufgaben?

Christopher Kell: Wir waren für die medizinische Absicherung der Einsatzkräfte der Feuerwehr, aber auch für die Bevölkerung zuständig. Einen Feuerwehrmann mussten wir beispielsweise aus dem Dienst nehmen, da er völlig entkräftet war.

Gab es trotz allem auch positive Eindrücke?

Christopher Kell: Ja, die gab es. Wir erlebten einen großen Zusammenhalt der Menschen vor Ort. Es wurden zum Beispiel die Pfandflaschen der Einsatzkräfte gesammelt und der Erlös aus dem Pfandgeld ging an den Wiederaufbau einer Kita mit Spielplatz. Sehr rührend waren auch die Kinder von Rech, die auf uns zukamen und um unsere Namensschilder für eine Erinnerungstafel baten. Die Dorfbewohner brachten uns außerdem aus Dankbarkeit selbst gebackenen Kuchen, Eis und Getränke. Positiv war außerdem die großartige Leistung meiner Bereitschaft vor Ort – Respekt und Danke Euch dafür!

Pflegeschule verabschiedete erste Absolventen

22 Schülerinnen und Schüler wurden am 30. September als staatlich anerkannte Altenpflegerinnen und Altenpfleger in der DRK-Pflegeschule in Senftenberg verabschiedet. Sie waren die ersten, die in der 2018 neu gegründeten Pflegeschule ihre Ausbildung begannen. Bei der Verabschiedung anwesend waren nicht nur die Kooperationspartner aus der Praxis, sondern auch Vertreter der ersten Stunde, die bei der staatlichen Anerkennung der Schule tatkräftig unterstützten. Der DRK-Kreisverband Lausitz hatte es sich mit Gründung der Pflegeschule zum Ziel gesetzt, den Fachkräftenachwuchs insbesondere in der Pflege in der Region sowohl für die eigenen DRK-Einrichtungen als auch für die der zahlreichen Kooperationspartner sicherzustellen. Für die Schüler ging eine intensive, zum Teil nervenaufreibende Zeit zu Ende, denn in fast der Hälfte ihrer Ausbildungszeit bestimmte die Corona-Pandemie das Geschehen. Homeschooling und Digitalunterricht waren die neuen Lernmethoden, wurden aber genauso erfolgreich gemeistert wie der Präsenzunterricht. Am 1. Oktober startete der neue Jahrgang mit der generalistischen Pflegeausbildung. 24 Schülerinnen und Schüler, unter ihnen auch sechs junge Männer, erlernen in den nächsten



DRK-Kreisverband Lausitz e.V.

Die ersten Absolventen der DRK-Pflegeschule in Senftenberg wurden verabschiedet.

drei Jahren den Beruf der Pflegefachfrau sowie des Pflegefachmannes. Derzeit lernen insgesamt 67 Schüler an der Pflegeschule im DRK-Bildungszentrum in Senftenberg. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die Landkreise Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Dahme-Spreewald und den Niederschlesischen Oberlausitzkreis sowie teilweise sogar darüber hinaus. Für die Praxiseinsätze unterstützt die Pflegeschule bei der Suche nach Partnern. Es bestehen Kooperationsvereinbarungen mit 56 Pflegeeinrichtungen.



Uwe Steiger (m.) wird von Bianca Sebischka-Klaus (r.) in den Ruhestand verabschiedet. Sandro Tonder (l.) hat die Leitung der Rettungswache Lauchhammer übernommen.

Ruhestand für Urgestein im DRK-Rettungsdienst

„Time to say Goodbye“ hieß es am 17. September für Uwe Steiger, den Leiter der DRK-Rettungswache in Lauchhammer. Es war ein emotionaler Abschied von einem DRK-Urgestein. 38 Jahre war Uwe Steiger für das DRK im Einsatz. Seine Zeit bei der Rettungswache in Lauchhammer war für ihn nicht nur Beruf, sondern auch Berufung. Er war maßgeblich daran beteiligt, die Rettungswache in Lauchhammer aufzubauen. Heute sind hier über 30 Mitarbeiter tätig. Die Rettungswache ist außerdem Lehrrettungswache für angehende Notfallsanitäter.

Die berufliche Tätigkeit von Uwe Steiger für das DRK begann im Februar 1983 als Krankentransporteur bei der Rettungswache Lauchhammer. Gleich nach der politischen Wende absolvierte er 1991 die Ausbildung zum Rettungsassistenten, 1994 folgte der Rettungsassistent und 1998 die Wachleiterfortbildung. Natürlich durfte auch die Fortbildung zum Lehrrettungsassistenten nicht fehlen, um den Nachwuchs ausbilden zu können. Anfang der 2000er Jahre hing Uwe Steiger berufsbegleitend noch ein BWL-Studium ran, um bestens für die Wachleitertätigkeit gerüstet zu sein. 2011 übernahm er schließlich die Leitung der Wache.

„Uwe Steiger war ein Garant in kritischen Situationen, der mit viel Optimismus nach vorn blickte, seine Aufgaben stets sehr ernst nahm und immer da war, wenn es nötig war“, beschrieb Vorstandsvorsitzende Bianca Sebischka-Klaus den einstigen Wachleiter bei der Verabschiedung. Nun könne er die Früchte seines erfüllten Berufslebens ernten und müsse sich keinen Wecker mehr stellen, betonte die Vorstandsvorsitzende. Auch das gesamte Team war zur Verabschiedung gekommen, um sich für den großen Erfahrungsschatz, den es unter der Leitung von Uwe Steiger sammeln durfte, zu bedanken. Uwe Steiger fiel der Abschied schwer. Dennoch plauderte er aus dem Nähkästchen und berichtete von seinem ersten großen Einsatz. Es war eine Entbindung und schließlich erblickte ein gesundes Baby das Licht der Welt. Sein schlimmster Einsatz war ein Busunfall 1986 in Lauchhammer mit mehreren Toten.

In seinem Ruhestand freut sich der 64-Jährige nicht nur auf Haus und Hof sowie die Familie in Sallgast, sondern auch auf Ausflüge an Land mit seinem Motorrad und zu Wasser mit dem eigenen Boot.

Die Leitung der Rettungswache Lauchhammer übernahm ab 1. Oktober Sandro Tonder, der seit 20 Jahren bei der Rettungswache in Lauchhammer tätig ist und seit fünf Jahren bereits die Position des stellvertretenden Wachleiters innehat. Diese Funktion hat nun Kathrin Feike übernommen.

Dankes-Fahrt nach Dresden

Großen Zusammenhalt und unermüdliches ehrenamtliches Engagement bewiesen während der Corona-Pandemie die Mitglieder des Ortsvereins Ruhland. Sie waren zur Stelle, wenn sie gebraucht wurden. Sie hielten den Betrieb der Kleiderkammer in Ruhland aufrecht und realisierten individuelle Einzeltermine. Sie verteilten 500 Masken an Bürger und deckten die Blutspendetermine unter den besonderen Corona-Umständen ab. Bis heute unterstützen sie die Blutspenden auch in Schwarzheide und Lauchhammer. Als Dank für das Engagement organisierte die Vorsitzende Brigitte Gärtner für den Ortsverein eine Exkursion nach Dresden. Anfang September ging es mit dem DRK-Bus in die sächsische Landeshauptstadt. Auf dem Programm standen eine geführte Stadtrundfahrt, eine Orgelanlage in der Frauenkirche, die Besichtigung des Panometer sowie ein Spaziergang im großen Garten. Zurück auf brandenburgischem Boden klang der Tag im Hofcafe „Am Gutshof“ in Schwarzbach aus. Brigitte Gärtner hatte einen rundherum gelungenen Tag organisiert, konnte selbst krankheitsbedingt jedoch nicht teilnehmen. Stolz ist sie darauf, dass sich der Ortsverein nach der Zwangspause wieder in voller Stärke engagiert und aktiver Teil des Ruhlander Vereinslebens ist.



Als Dank für den unermüdlichen Einsatz während der Corona-Pandemie unternahmen die Mitglieder des Ortsvereins Ruhland eine Exkursion nach Dresden.

Impressum

DRK-Kreisverband Lausitz e.V.

Redaktion:

Linda Sebischka-Klaus, Dunja Petermann/PR-Petermann

V.i.S.d.P.:

Bianka Sebischka-Klaus, Vorstandsvorsitzende

Herausgeber:

DRK-Kreisverband Lausitz e.V.

Puschkinstraße
01968 Senftenberg
03573 809410
www.drk-lausitz.de
info@drk-lausitz.de

Auflage: 2000 Stück + 1000 Exemplare in der freien Verteilung

Spendenkonto:

Sparkasse Niederlausitz
IBAN: DE28 1805 5000 3010 0009 35
BIC: WELADED1OSL